

24 Stunden angehalten hat, so sind auch gestern noch einige Juden bei hellem Tage angefallen und handgreiflich injulirt worden. (S. D. N. 13. 256)

(Eine Episode aus dem italiän. Kriege.)
 „Welche bitteren Thränen der gerechten Empörung“
 schreibt ein schweizerischer Officier aus Gaeta
 „habe ich schon aus den Augen von drei erprobten
 neapolitanischen Officieren über die Erbärmlichkeit so
 vieler ihrer früheren Kameraden, die dem neapolita-
 nischen Heere ein solches Brandmal aufdrückten, ab-
 sehen! Folgendes ist mir von sicheren Zeugen
 erzählt worden: Schon in Sicilien war ein junger
 Officier in Garibaldi's Heer und von diesem natür-
 lich befördert worden, während sein Vater, sehr alter,
 in Ehren ergrauter Hauptmann, der Sabuc seines
 Königs und rechtmäßigen Kriegsherrn treu blieb.
 In einem Gefechte am Volturno war der junge
 Garibaldi'sche Officier am Fuße verwundet worden
 und sollte eben von den Soldaten der Compagnie,
 die sein Vater befehligte, gefangen genommen wer-
 den. So wie der Vater den verwundeten Sohn
 sah, sprang er auf ihn los, rief laut zu den Sol-
 daten: „Ein desertirter Officier ist ein Schuft, dem
 der Tod gebührt“ und schoss dem eigenen Sohn eine
 Pistolenkugel durch den Kopf. Das Vater gegen
 Söhne und Brüder gegen Brüder fechten, kommt
 jetzt bei uns sehr häufig vor.“ (S. T.)

Eine Feuersbrunst in Newyork.
 (Fortsetzung.)

Es war Abends nach fünf Uhr. Noch war Alles
 in größter Thätigkeit. Treppe auf, Treppe ab gingen
 von Besuchern, Bestellern, Käufern, Arbeitern, Ar-
 beitssuchenden. Kein Mensch bekümmert sich um den
 Andern, kein Mensch fragt den Andern. Jeder ging
 in das Stockwerk, wohin in sein Beruf führte. Un-
 ter den Hunderten war auch ein armer, blüher
 Bettler, den ein verwachsener Knabe führte. Der
 Mann ging tief gebückt an seinem Stabe und die
 Augen sahen so glasig und todt, als wäre der Licht-
 funken darin schon Jahrelang erloschen! Niemand
 konnte den gebrechlichen, fast todesmatt einhewan-
 kenden Greis ansehen, ohne vom tiefen Mitleid ge-
 rührt zu werden. Der Alte öffnete die Thüre zur
 Office im ersten Stock und hielt den Hut in den
 Händen.

„Help an old blind man!“ „Hilfe für einen
 alten blinden Mann!“ sprach er mit fast zitternder
 Stimme.

„Hier habt Ihr einen Sappen, Alter,“ erwiderte
 der Eigentümer des Locals, ihm die besagte Münze
 (etwa 1 Kr. an Werth), reichend; „aber ich erinnere
 mich, Ihr seid gestern auch hier gewesen. Uebertreibt
 Euren Besuch nicht, sonst verscherzt Ihr das Mit-
 leid, das Euer Aussehen erregt.“

Der Blinde wollte etwas zur Entschuldigung vor-
 bringen, aber in diesem Augenblick trat ein anderer
 Mann in die Office. Es war dies ein fröhlicher
 Bierziger mit einem verständigen aber gutmüthigen
 Gesicht und von dem anständigen Aussehen eines
 Handwerkers.

„Ross here!“ fragte der neue Ankömmling, sich
 im Kreise umsehend. Die Frage hing weder im-
 tempore, noch frech, sondern, sie hielt die richtige
 Mitte, wie sie sich für einen Untergeordneten, der in
 Geschäftsachen kommt, gesient.

„Was wünscht Sie, Herr?“ erwiderte der Herr
 des Hauses, einen Schritt vortretend. Es war der-
 selbe, der vorher dem Bettler den Sappen ge-
 schenkt hatte.

„Herr Turner schickt mich,“ fuhr der Andere fort,
 seinen Hut lüpfend. „Er wünscht heute Abend das
 Eink reuigen zu lassen, da der Sommer immer
 näher heranrückt, und die heiße Zeit bald eintreten
 dürfte.“

„Es ist gut,“ erwiderte der Boss, „aber warum
 kommt Herr Turner nicht selbst? Er hat noch nie
 einen Gehilfen geschickt, um die Reinigung anzusagen.“

„Sie wissen nicht, das er vor zwei Tagen das
 Unglück hatte, überfahren zu werden?“ vorlegte der
 Fremde. „Ich bin übrigens schon lange als Buch-
 halter in seinem Dienste. Sie dürfen versichert
 seyn, daß unter meiner Leitung Alles aufs prompteste
 und sicherste gechehen wird.“

„Habe kein Wort von dem Anfall Herrn Tur-
 ners gehört,“ meinte der Boss ziemlich gleichgültig.
 „Daß nicht in den Zeitungen gestanden haben. Aber
 warten Sie ein wenig, bis der Privatwächter kommt.
 Er muß jedem Augenblick da seyn. Ihm werde ich
 die Schlüssel zum Hofthore übergeben und er wird
 natürlich präcise seyn, so lange die Arbeit andauert,
 und nachher die Schlüssel wieder zu Hand nehmen.“

Gleich darauf trat der Privatwächter ein, um
 gewohnter Maßen seinen Rapport abzustatten und
 etwaige Befehle in Empfang zu nehmen. Der Boss
 übergab ihm die Schlüssel zum hintern Eingang des
 Hauses und schärfte ihm Vorsicht im Wiederein-
 schließen ein. Der Gehilfe des Hrn. Turner ent-
 fernte sich jetzt mit der Bemerkung, daß er mit sei-
 nen Kuten und Wägen gleich nach elf Uhr in der
 Nacht sich einzufinden werde. Sein ganzes Benehmen
 hatte nichts Auffallendes, im Gegentheil, er trat so
 sicher und ruhig auf, als wäre er in der That der
 Mann, für den er sich ausgegeben hatte. Man
 war er jedoch aus dem Hause, so wandte er sich
 rechts in die Geldstrecke und verschwand gleich dar-
 auf in dem hintern Eingang zu dem Junkhop des
 Juden Ephraim. Dort nahm sein Gesicht einen
 ganz andern Ausdruck an und erinnerte lebhaft an
 die Physiognomie des „Philosophen“, der uns aus
 Mutter Nags' Biergarten im Westbrodway her be-
 kannt ist. (Fortsetzung folgt.)

Schorndorf, Fruchtmarkt am 15. Januar 1861.

Getreidegattungen	Zahl der ver- kauften Centner	Mittelpreis pro Centner
Kernen	184	fl. 1. 13
Tinkel		
Haber		

Redigirt, gedruckt u. v. g. von S. Meyer.

Amts- und Intelligenzblatt

den **Amtsbezirk Schorndorf**

Nr. 6. Dienstag den 22. Januar 1861.

Amtsliche Bekanntmachungen.

Wanderungen.

- Nach Erfüllung der versaffungsmäßigen Bedingun-
 gen sind ausgewandert:
- nach Nordamerika:
 Johann Friedrich Durr, ledig von Geradstetten,
 Caroline Wäch, ledig } von Schorndorf,
 Carl Gottlieb Wöhrle, ledig }
 Georg Gottlieb Wöhrle, ledig }
 Caroline Wöhrle, ledig }
 Rudolph Fritsch, lediger Pharmaceut von dort,
 Georg Frank, ledig }
 Marie Seyparz, ledig } von Birkenscheid,
 Friedrike Käßler, ledig }
 Anna Marie Wäckerle, ledig von Geradstetten,
 Christian Wäckerle, ledig von da,
 Joseph Dais, ledig von Oberurbach,
 Eva Wöhrle, ledig von Winterbach,
 Christian Schürmann, ledig von Winterbach,
 Gustav Wäckerle, ledig }
 Carl Heffel, ledig } von Grünbach.
 Gottlieb Herz, ledig }
 Rachel Wörner, ledig }
 Den 17. Januar 1861.

Königl. Oberamt.
 Bais.

Forstamt Schorndorf.

Revier Adelberg.

Holzverkauf.

Montag, Dienstag, Mittwoch den 28., 29.
 und 30. I. Mts. im Staatswald Schwab
 2a bei Adelberg: 32 1/2 Klafter buchene Prü-
 gel, 1/4 Klafter erlene Scheiter, 29 1/2 Kla-
 ter tannene Scheiter, 10 1/2 Klafter tannene
 Prügel, 17 Klafter Anbruchholz, 46 Klafter
 hartes und weiches Abfallholz, 2850 Meißel-
 Wellen!

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im
 Schlag, nächst der Brütlinger Sägmühle.
 Schorndorf, 20. Januar 1861.

Königl. Forstamt.
 Wieninger.

Stiefbrief.

Die wegen Diebstahls in Untersuchung zu-
 ziehende ledige Näherin, Margaretha Schiller

von Schnaitz ist flüchtig, man bittet deshalb
 auf sie zu fahnden und sie im Veretungsfalle
 hierher einzuliefern.
 Den 15. Januar 1861.

Oberamts-Geri-
 che O. W. C. W. C. W.

Gestaltbezeichnung: Alter 25 Jahre,
 Größe 5 1/2 Schuh, Haare schwarz, Augen braun,
 Nase kurz, Mund groß.

Schorndorf.

Strassenperre.

Nach einer Mittheilung des K. Eisenbahnamts
 wird im Laufe dieser Woche die obere Grabenstraße
 bei dem ehemaligen Gabler'schen Haus abgegraben
 und deshalb gesperrt, was unter dem Anfügen zur
 öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß leichtere
 Fuhrwerke von der unteren Grabenstraße und der
 Vorstadt aus an dem Schießbänke vorüber, der
 Statmaner und dem Beegmann'schen Garten ent-
 lang, wieder auf die obere Grabenstraße gelangen
 können, schwere Fuhrwerke dagegen ihren Weg durch
 die Stadt zu nehmen haben.
 Den 21. Januar 1861.

Stadtschultheißenamt.
 Palm.

Gesehen R. Oberamt.
 Bais.

Geradstetten.

Farren-Verkauf.

Am nächsten Freitag den 25. d.
 Nachmittags 1 Uhr wird auf dem
 hiesigen Rathhause ein noch junger,
 ziemlich schwerer Farren wegen Unbrauchbar-
 keit öffentlich versteigert, und werden Liebha-
 ber eingeladen.
 Den 18. Januar 1861.

Schultheißenamt.
 Schötter.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Der Frauen-Verein hält seine Jahres-Ver-
 sammlung am 23. Januar Mittwoch Nach-
 mittags 2 Uhr auf dem Rathhause.

Defan Daur.

Goldgrubillstätt am Schornberg

Einladung.

Die Steiger der hiesigen Feuerwehre feiern am Freitag den 25. Januar d. J. ihr Jahresfest mit Tanz-Unterhaltung bei gutbefestigter böhmischer Musik im Gasthof zur Krone, da hier wozu hiemit freundlich eingeladen wird.

Der Eintrittspreis beträgt 36 fr. Anfang Abends 7 Uhr. Eintrittsbänder sind bei Goldarbeiter Strügel zu haben. Den 19. Januar 1861.

Das Comité.

Schorndorf.

(Blumen-Empfehlung.)

Die Unterzeichnete empfiehlt sich mit einer schönen Auswahl Hut-Bouquets, Myrthen- und andern Kränzen, so wie auch Todtenbouquets zu verschiedenen Preisen.

Henette Wehlgandt, neben Kaufmann Eiber.

Jeden Dienstag und Samstag frische Berliner Pfannkuchen bei

G. F. Schmid.

Schorndorf.

Zwei Vöschchen Pflegschaftsgeld von je fl. 100. hat zum Ausleihen zu 4 1/2 Prozent verzinstlich parat

G. F. Schmid.

Schorndorf.

Ein schon gebrauchter, jedoch insbesondere zum schweren Fuhrwerk geeignete Pferde sammt Geschirr, sowie zwei starke Wagen mit eisernen Achsen sammt Zugehör, ferner einen leichten Charabank verkauft nächsten

Samstag den 26. Januar Morgens 10 Uhr im Bäder Strauß'schen Hause im öffentlichen Aufstreich

Den 19. Januar 1861.

D. A. Thierarzt Voebke.

Ich suche einen zuverlässigen Knecht (Kutscher) welcher innerhalb 14 Tagen eintreten kann, bei gutem Verdienst.

W. Hartmann.



Dem Unterzeichneten ist am letzten Mittwoch sein Dachshund, von Farbe schwarz mit braunen Extremitäten verlaufen. Derjenige, welchem er zugekauft ist, wolle ihn gegen gute Belohnung abgeben bei

Müller Schiedt.

Steinenberg.

Oberamts Schornberg.

Großer Holz-Verkauf, sowie Pferde- und Wagen-Verkauf.

Am Montag den 28.

d. Mts. von Morgens

9 Uhr an verkauft der

Unterzeichnete gegen baare Zahlung im öffentlichen Aufstreich:

80 Stück Stämme von 50 bis 70 Schuh Länge, am Abstand 7 bis 12 Zoll stark, von 11 bis 14 Zoll mittlerem Durchmesser, sowie 8 Sägböcke zusammen ca. 6000 C. Schuh. Der Verkauf findet im Walde bei der Hagmühle Oberamts Weizheim, wo das Holz liegt, statt.

Zusammenkunft auf der Hagmühle. Sodann verkaufe ich am Dienstag den 29. d. Mts. Nachmittags um 1 Uhr hier in Steinenberg

2 gute Pferde, wobei namentlich das Eine ein guter Einspänner ist, und

1 aufgemachten Wagen. Hiezu lade ich Liebhaber ein.

Den 18. Januar 1861.

Gottfried Nagel, Lammwirth.

Winterbach.

Die Wittwe des Johann G. Kümmerle von hier hat bis Lichtmess 3000 fl. gegen zweifache Versicherung und zu 4 1/2 Prozent zum Ausleihen.

Prozent zum Ausleihen.

Schorndorf.

Der seitherige Vorstand des Vieh-Versicherungs-Vereins hat seine Stelle niedergelegt, was zu einer vorläufigen Bedienung unter den Vereins-Anschluß-Mitgliedern Behufs der Wiederbesetzung dieser Stelle Veranlassung gab. Hierbei wurde beschlossen, da der Stand der Gesellschaft noch aus 150 Mitgliedern mit 300 versicherten Stück Vieh besteht, bei denselben anzufragen, ob sie, da ein Austritt von weiteren Mitgliedern die Auflösung des Vereins zum Bedauern zur Folge hätte, unter diesen Umständen verbleiben wollen. Man erwartet daher von denjenigen, welche aus dem Verein austreten gedenken, ihre beschlossene Erklärung innerhalb 3 Tagen bei dem Unterzeichneten abgeben zu wollen.

Dähler, Eisenfieder.

Verschiedenes.

Stuttgart, 16. Jan. Die k. württembergischen Staatsbahnen haben im letztverwichenen Monat Dezember eine Gesamtannahme von 324,689 fl. 36 kr. gehabt, am 13,704 fl. 4 kr. mehr als im Dezember 1859. Der Personenverkehr (228,128 Billette) hat 112,486 fl. 35 kr., der Gütertransport (728,576 Ctr.) 212,203 fl. 1 kr. abgeworfen. (D. B.)

Rom Lande, 14. Jan. Es sind in den letzten kalten Nächten da und dort ziemlich viele Bäume erstorben, was für manche Gutsbesitzer ein nicht geringer Schaden ist, wenn auch nicht alle kälteren Stämme förmlich umkommen. Gut wäre es daher, weil man ja nicht weiß, wie lange die Kälte noch andauert, wenn die jungen Bäume tüchtig mit Stroh eingebunden wären, das schützt allein vor dem Erfrieren. Auch für solche, welche schon einen Kälteiß haben, ist das Einbinden von großem Werthe. (D. B.)

Grailsheim, 17. Jan. Seit 14 Tagen haben sich in der Nähe zwei große Schwärme aufgehoben, die wohl ein Dutzend mal gefehlt wurden, sich aber immer wieder einstellten, bis endlich Walschirge Kiegel von Grünhardt einen erlegte. Derselbe ist ein cygnus musicus, 23 Pfund schwer und sehr groß. Sein Kamerade ist angestopfen und wird wohl auch bald erlegt sein. Der Gefessene ist schon auf dem Wege nach Stuttgart, da er dort ausgeblät werden soll. Die Strenge des Winters nimmt den Wildstand hart mit — die Hasen haben sich an die Drückeren gezogen und erliegen der Schlingenstellerei, die Ausrottung der Hecken hat den Hühnern ihren Saug genommen und die Rehe leiden durch die Eisfruste auf dem Schnee. (S. L.)

Rom Bodensee, 18. Januar. Der Weiler Liebenau, 1 Stunde von Letznang entfernt, ist in diesem Jahre schon zweimal eine Ertre große Unglücks gewesen. In der Neujahrsnacht verlor ein Knecht daselbst auf klägliche Weise sein Leben. Er wollte einen Hölzer loschleifen, da derselbe jedoch nicht losging, so blies er in unbegreiflicher Unvorsichtigkeit in das Fimloch. Der Schuss ging los, und der Knecht hatte seinen Petzfim mit dem Tode zu büßen: der Hölzer zerstücktete ihm den Kopf, so daß er augenblicklich tot war. Am letzten Sonntag trug sich das zweite Unglück daselbst zu, indem das Wohngebäude eines Bauern H. sammt den Dekonomiegebäuden in Flammen aufging. Der Besitzer selbst saß nicht zu Hause gewesen, und wurde anderwärts von der Nachricht überrascht, daß sein Haus in Flammen stehe. An Viehen war bei der Kälte nicht zu denken, und so brannten die Gebäude binnen wenigen Stunden ab. Ueber die Ursache ist noch nichts bekannt geworden. (S. L.)

Petersburg, 9. Jan. Ein kaiserlicher Tagesbefehl vom 4. ordnet an, daß um den verstorbenen König von Preußen die ganze russische Armee vier Wochen lang Trauer um den linken Arm tragen soll. Das genannte Regiment, dessen Chef der Verstorbene war, führt von jetzt den Namen: „König Friedrich Wilhelm IV.“ Während der Trauer hat dasselbe weder Regimentsmusik noch Tambours. Das Infanterieregiment von Kaluga, dessen Chef der Prinz-Regent von Preußen, und das Husaren-

regiment von Jaume, dessen Chef der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen war, führen jetzt die Namen „König von Preußen“ und „Kronprinz von Preußen“. (Fr. Pfz.)

Eine Feuerbrunst in Newyork. (Fortsetzung.)

Doch wir kehren in das große Handlungshaus in der Beckmannsstreet zurück, und folgen dem alten blinden Bettler, der sich von seinem verwachsenen Jungen die Treppen hinauf geleiten läßt, um auch in den Officen der anderen Stockwerke seine Gabe zu ersehen. Ueberall wird er beschenkt und reichlich beschenkt, denn so sehr auch der Amerikaner den Bettler verachtet, der körperlich als zur Arbeit fähig erscheint, so streng er einen solchen abweist und statt mit einer Gabe mit einem Scheltworte belohnt, eben so mildthätig ist er gegen Gebrechliche, gegen körperlich Untüchtige, gegen Blinde und Lahme. Am freigebigsten ist er, wenn er weiß, daß er beobachtet wird, wie er sein Almosen gibt, denn der Eingeborne Nordamerikas will vor der Welt als großmüthig angesehen seyn, er will geschühvoll erscheinen und immer um so mehr, je weniger sein Inneres etwas von einem Gefühle verspürt. Dies schien der alte blinde Mann auch zu wissen, denn er öffnete ohne Bedenken jede Thüre, als wenn er ein Recht dazu hätte, und zitterte sein Etidwort: „Helst einem alten blinden Mann“ hinein. Man bekümmerte sich übrigens wenig um ihn, sondern warf ihm die Gabe meist zu, wie einem Ueberlästigen. Nahe ja doch die Zeit, wo die Arbeitsjale geschlossen wurden! Schlug es ja doch bald 6 Uhr, wo das ganze Haus von oben bis unten geleert werden mußte! Somit hatte man genug zu thun, die fertigen Arbeiten in Empfang zu nehmen und zu verwahren, das Waarenlager zu ordnen und das Geschäft vom heutigen Tage abzuschließen. Diese fast verächtliche Abfertigung schien jedoch den Bettler nicht im Geringsten zu geniren, denn unverdrossen und mit immer gleich bedächtigen Schritten, ging er von Stockwerk zu Stockwerk, die Thüre öffnend und „help an old blind man“ rufend.

„Macht, daß Ihr fortkommt,“ sagte man zu ihm im obersten Stockwerke, „es ist gleich sechs Uhr und mit dem Schlage wird das Haus geschlossen.“

Deffnungsgedacht stieg er gleich langsam und bedächtigt, wie er die Treppe hinaufgestiegen war, wieder herab, und es schien fast, als thue ihm jeder Schritt wehe, so mühsam und mühseligt kam er vorwärts. Besonders lange verweilte er sich auf der Klur des dritten Stockwerks, da, wo die Galanteriewaaren-Arbeitsjale sich befanden. Hier stand nämlich eine große mächtige Kiste, fast ganz angefüllt mit Papierpäpken, und dem sonstigen Abfalle der Galanterie- und Buchbinder-Arbeiten, welcher die

Wohle durch gekannt wird, um am Ende
 Lumpenbändler übergeben zu werden. Hart
 hielt der alte gebrechliche Mann ei-
 genen Willen. Er horchte aufmerksam. Nie-
 war um den Weg. Alle Arbeiter waren in
 die Besichtigung, die letzte Hand an ihr Tag-
 wert zu legen und die fremden Geschäftsleute hatten
 das Lokal längst verlassen, weil sie wußten, daß es
 nun geschlossen wurde. Man mußte aber
 durch die Manasse, küsterte der alte, blinde, ge-
 brechliche Bettler. „Deht in der rechte Augenblick
 gekommen.“
 Der Jüngling, welcher ihn führte, ließ sich nicht
 zwei Mal mahnen, sondern hielt wie eine Kage
 an der Spitze hinan und verließ sich in ihren In-
 halt. Der Bettler hat ihm hiebei mit einer seltenen
 Gewandtheit und breitere dann sorgfältig eine Menge
 Papierschneideln über ihn aus, so daß man weiter
 eine Spur von ihm entdecken, noch überhaupt eine
 Veränderung in der „Nags“ oder „Kampfenliste“,
 wie man diesen Verfallag nannte, bemerken konnte.
 Kaum war dies geschehen, so zog der Bettler seinen
 alten zerrissenen Rock aus, wickelte ihn zu einem
 Bündel, das er unter den Arm nahm, zusammen,
 und stand hoch als ein ganz anderer Mensch da;
 denn unter dem Bettlerrock trug er noch einen an-
 dern, der anständig genug aussah, daß man seinen
 Träger für einen Arbeiter halten konnte. Zu glei-
 cher Zeit setzte er den Hut auf die eine Seite, ver-
 barg den Stock, der ihm bisher als Krücke gedient
 hatte, in die Papierschneideln, schob die grauhaarige
 Perücke, welche seiner Person ein so altes Aussehen
 verliehen, in die Tasche und schritt nun mit schnellen
 Schritten die Treppe hinab, als wäre er einer der
 Cigarrenmacher, welche in den obersten zwei Stock-
 werken arbeiteten. Alles dies war das Werk einer
 Minute gewesen, und viel mehr hätte er auch nicht
 Zeit gehabt, wenn er nicht entdeckt werden wollte;
 denn gleich darauf schlug es 6 Uhr und die Säle
 entluden sich ihrer vielen Bewohner, die alle im
 Eilschritt davon gingen, um ihre Heimath desto eil-
 der zu erreichen. Nicht so machte es der, den wir
 als Bettler verkleidet gesehen haben. Im Gegen-
 theil, derselbe ging ruhig über die Straße hinüber
 und stellte sich an das Schaufenster des dortigen
 Ladens, als ob es da für ihn etwas Wichtiges zu
 erschauen gegeben hätte. In der That aber wartete
 er nur, bis alle Läden und Thüren des großen
 Hauses, in welchem er gebettet, fest verschlossen wa-
 ren, und der „Bosch“ sich mit den Schlüsseln in der
 Tasche entfernt hatte. Nur eilte auch er vorwärts
 und merkwürdiger Weise war das Ziel seiner Schritte
 derselbe Junkhop, welcher vorhin der Gehilfe des
 Herrn Turner zu geist war. Ephraim selbst stand
 am Hinterthore, um ihn zu öffnen.
 „Gutlich kommst Du, Isaal,“ küsterte Ephraim,

das Thüchlein in der Aufregung seines Herzens fast
 zu schließen vergessend. „Endlich!“ Und ich bin
 noch gekannt wie auf Nagen und Mein Herr hat
 mir gepöcht wie ein Schmiedehammer. In 18
 kungen, Isaal? Werden wir kommen zum Ziele,
 das uns machen soll mit einem Schlag zu reichen
 Leuten?
 „Gelingen, Ephraim!“ erwiderte der reiche Jude
 mit höhnlichem Grinsen. „Der Herr hat die Götter
 in unsere Hände gegeben, denn der kleine Manasse
 wird uns heute Nacht einen Laden öffnen, durch
 den wir ungeschädigt einsteigen können. Aber wo ist
 der Philosoph? Ist er eben so glücklich gewesen?
 Werden wir mit den Bässen in das Gethor ein-
 fahren können? Was hülf uns Alles, wenn wir
 nicht Zeit hätten, die Waaren fortzuschaffen und un-
 beschädigt fortzuschaffen?“
 „Er ist ein kluger Mann, der Philosoph,“ schmun-
 zelte Ephraim; „ein sehr kluger Mann! Er hat
 alles ausgedacht aufs trefflichste. Aber er braucht
 nicht zu wissen, wie viel der Werth ist von dem,
 was wir heute Nacht zu erobern gedenken. Er
 kann zufrieden seyn mit dem Theil, den wir ihm
 zukommen lassen. Daraus sey klug, Isaal, sey klug
 wie die Schlange. Laß ihn Dir nicht in die Karten
 sehen, wenn Du das Lager des Goldhändlers ein-
 packst. Ihn se bei Seite, die Schmiedestaben und
 die Juwelen und die Diamanten. Warum sollen
 wir theilen die ganze Beute, wo doch wir mit un-
 serem Verstande den Gedanken erfunden und den
 Plan entworfen haben?“
 „Glaubst Du, ich wäre so dumm?“ erwiderte
 Isaal, den breiten Mund verzehrend. „Nicht ein
 Stückchen von Gold bekommen die Andern zu se-
 hen! Sie müssen zufrieden seyn mit dem, was wir
 ihnen ablassen. Aber wo sind sie? Oder ist der
 Philosoph erst allein auf dem Plage?“
 [Fortsetzung folgt.]

Fruchtpreise

in Winnenden vom 17. Januar 1861.

Fruchtgattungen.	höchst.			mittl.			niedert.		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen 1 Ctr.	7	3	7	—	6	54			
Dinkel	5	6	5	2	4	59			
Haber	4	2	4	53	3	44			
Gerste neu 1 Ctr.	1	30	1	26					
Weizen	2								
Roggen	1	48	1	44					
Erbsen	2	36	2	24					
Linsen	2	36	2	24					
Welschkorn	1	40							
Ackerbohnen	1	44	1	36					
Wicken	1								

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

(Anzeiger für den) für den
 Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 7. Samstag den 26. Januar 1861.

Amthche Bekanntmachungen.

Durch hohen Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 2. d. M. ist uns der Auftrag geworden, für die Abhaltung, einer allgemeinen Gerberinde-Versteigerung am 18. Februar 1861 (am Tage vor dem daselbst auf möglichst zahlreiche Theilnahme der Gemeinden und Erbkungen seines Bezirks, welche Eiden darauf hinwirke, daß dieselben nach den im Gewerbeblatt Nr. 2 (Beilage zum Staatsanzeiger vom 13. Jan. 1861) veröffentlichten Bedingungen verkaufen, damit möglichst Gleichförmigkeit in das Verkaufsgeschäft komme, und das höchstens die Abweichung eintrete, daß auch bei der Grobrinde das Schälen und Auflegen von dem Waldeigentümer besorgt wird.

Zu Vollziehung der Anordnung, des K. Ministeriums übermachen wir dem K. Oberamt eine Anzahl von Exemplaren eines Schema's für die Anmeldung, welche den Orts-Vorstehern alsbald mit der Weisung zuzustellen sind, daß sie im Falle der Theilnahme die Anmeldung ausfüllen und zeitig an das K. Oberamt einreichen; das K. Oberamt wird dieselben spätestens bis 4. Februar an uns gelangen lassen, damit recht- zeitig die weiteren Vorbereitungen getroffen, insbesondere den Gerbern des In- und Auslandes, an welche Einladungen zum Besuche ergeben, über die zur Versteigerung kommende Rindenmenge Mittheilungen gemacht werden können. Die Rindennuster wären, wenn sie nicht durch einen Bevollmächtigten am 18. Februar nach Heilbronn mitgebracht werden, an das Stadtschultheißenamt in Heilbronn bis 8. Februar einzusenden.

Aus den eingezogenen Berichten der K. Oberämter wurde ersehen, daß im vorigen Jahr manche Ge- meinden ihr Rinden-Erzeugniß nach ungefährer Schätzung überhaupte, andere die verschlehen Sorten von Rinden untereinander zu einem gemeinsamen Preise, wieder andere nach beliebigem Maße verkauft ha- ben; es gab dies Anlaß, daß Oberförster von Recht im Gewerbeblatt von 1860 S. 304 u. 305 die Nach- theile dieser Verkaufswesen darlegte. Im Hinblick auf die empfindlichen Geldverluste, welche die Gemeinden und Stiftungen durch solche ungewöhnliche Verkäufe erleiden, hat das K. Ministerium uns beauftragt, den K. Oberämtern aufzugeben, daß sie die Gemeindebehörden über die bisher begangenen Mißgriffe belehren und veranlassen, die 3 Rindensorten getrennt und nach den in den Bedingungen für die allgemeine Rin- den-Versteigerung angeführten Maßen zu verkaufen; ein Verkauf der Rindenrinde überhaupt oder ohne Trennung der verschiedenen Sorten wäre von Aufsichtswegen nur dann zu gestatten, wenn eine Schätzung des Rinden-Erzeugnisses durch einen anerkannt tüchtigen Techniker voranging. Der Inhalt des vorstehenden Erlasses wird den Gemeinde-Collegien zur möglichsten Beachtung empfohlen. Die Anmeldungsformulare sind hinausgegeben.
 Schorndorf, den 21. Janr. 1861.

Königl. Oberamt.
 Pats.

Die Orts-Vorsteher werden aufgefordert, diejenige Militärpflichtige des heurigen Jahrgangs, welche den Militärschuldigkeit noch nicht abgelegt haben, zu verzeichnen und das Verzeichniß binnen 8 Tagen hierher vorzulegen.
 Schorndorf, den 23. Janr. 1861.

Königl. Oberamt.
 Pats.

Für den Fall daß einzelne Militärpflichtige oder deren Eltern oder Pfleger bis jetzt unterlassen haben sollten, Verzichtungs-Anträge, welche ihnen gesetzlich zukommen anzumelden, und durch schriftliche Nach- weisungen zu begründen, werden dieselben aufgefordert, dieses ohne längeren Verzug zu thun. Die Orts- Vorsteher werden in diesem Betreff ihre Listen einer wiederholten Durchsicht unterwerfen, die Theilhaber be- lehren, und für die erforderliche Vollziehung Sorge tragen.
 Schorndorf, den 22. Janr. 1861.

Königl. Oberamt.
 Pats.

Forstamt Schorndorf.
 Revier Thomashardt.
Eichen-Stamm- und Brennholz- Verkauf.

1) Montag den 4. Februar l. J. in den

Waldtheilen Schulerbrunn 5, Steinmännich und Wieseshau, zwischen Schorndorf und Schlichten gelegen: 35 Stück mehr oder we- niger anbrüchige Eichenstämme mit 3011, 3 C.; 1 1/2 Klafter eichene Scheiter, 22 1/2